

Unsere einheimischen Wespen sind natürlich genauer in ihrer Lebensweise bekannt, während man sich bei den Ausländern oft nur mit der Kenntnis des Nestbaues begnügen muß.

A. Gesellig lebende Wespen.

1. Gattung *Vespa*.

Sie umfaßt die größten Arten von 15 bis über 40 mm, übereinstimmend in dem gedrungenen Körperbau, mit scharf abgesetztem Hinterleibe und kurzem, dünnem Stiele am Brustkasten befestigt. Die Färbung ist übereinstimmend schwarz mit gelben Binden oder gelb mit schwarzen Binden und zierlichen Zeichnungen, die bei einigen Arten in rotbraun übergehen. Die Länge der Augen und ihr Abstand vom Oberkiefer dienen als Merkmal der Arten, die sich recht ähnlich sind. In ihrer Lebensweise stimmen sie sehr überein, einige geringe Eigentümlichkeiten abgerechnet.

Im Frühjahr, wenn die Blumen schon reichlicher blühen, beginnt das Treiben der Wespen. Die allein den Winter überdauernden, befruchteten Weibchen, die sich während der kalten Zeit in ihrem Bau, in Erd- und Mauerlöchern, unbenutzten Schornsteinen, hohlen Bäumen, Wurzelhöhlen oder unter schützender Moosdecke aufgehhalten haben, beginnen ihre Arbeit. Oft wird das alte Nest, falls es noch einigermaßen brauchbar ist, wieder aufgesucht, ausgebessert und zur Aufnahme der ersten Eier eingerichtet, andernfalls werden passende Erd- oder andere Höhlen ausfindig gemacht oder geeignete Baumäste oder Felsenvorsprünge zur Anlage der Wohnung in Angriff genommen.



Fig 1.

Von fingerdicken Zweigen an Weiden, Pappeln, Erlen, Birken, Buchen und anderen Bäumen mit glatter Rinde werden Stückchen von dieser abgenagt, so daß meistens ein Ring oder Kerbschnitt entsteht, welcher bald wieder überwuchert und öfter gallenartige Wülste entstehen läßt (Fig. 1). Die fein zerkaute Rinde wird mit klebrigem Speichel vermischt zu einer papierähnlichen, leichten Masse verarbeitet und aus ihr werden sechseckige Zellen angefertigt, zuerst zehn bis zwölf, die mit Eiern belegt und bei frei schwebenden Nestern mit einer runden, überall die Zellen umgebenden Hülle eingeschlossen, die unten oder seitlich den Eingang hat. Die leichte, bröckelige Masse ist trotzdem widerstandsfähig und erträgt selbst starken Regen und überdauert oft den Winter.

Das Weibchen hat in der ersten Zeit viele Arbeit, muß den Bau einrichten, die auskriechenden Larven füttern und ist bei beständiger Tätigkeit sehr schen, bis die ersten entwickelten Arbeiter sofort alle Arbeit übernehmen und der Mutterwespe fast nur das Eierlegen überlassen. Nach jeder Brut wird der Bau vergrößert, neue Waben werden unter den ersten angelegt und die alte Hülle wird zerkaute und zur Anfertigung einer neuen, geräumigeren verwendet. Auf diese Weise geht es den ganzen Sommer hindurch, anfangs werden nur Arbeiter, später Weibchen und Männchen erzogen, bis zum Herbst der Bau oft eine stattliche Größe erreicht hat, worauf in kalten Nächten die Bewohner

bis auf die befruchteten Weibchen sterben. Gewöhnlich bleiben in den Zellen noch unentwickelte Larven zurück, welche man in der Stube zeitigen kann, während sie im Freien eindringenden Ohrwürmern, Speekkäfern, Staphyliniden und andern Räubern zur Beute fallen.

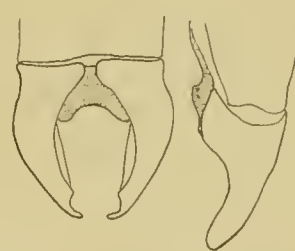
(Fortsetzung folgt.)

Anomala (Euchlora) Micholitszi n. sp. (Col. lamell. Rutelin.)

Von Dr. Friedr. Ohaus, Berlin-Steglitz.

A. chloropyga Burm. proxime affinis; major, robustior, differt praecipue tibiis anticis latis fortiter bidentatis. Ovata, postice ampliata, sat convexa, supra cum tibiis tarsisque prasina, nitida, thoracis margine laterali angusto, pygidio et corpore subtus cum femoribus pallide flavis, antennis testaceis clava infuscata; pygidii et abdominis lateribus sparsim, pectore densius flavopilosis.

Long. 14 1/2—15, lat. 8 1/2 mill. 3 ♂ 2 ♀. Philippin. Inseln, Mindanao, Davao: von dem Orchideensammler Herrn W. Micholitz gesammelt und ihm gewidmet; die typischen Stücke befinden sich im Kgl. Zoolog. Museum in Dresden und in meiner Sammlung.



Der *Euchlora chloropyga* Burm. zunächst verwandt, aber größer, kräftiger gebaut, oben überall gleichmäßig satt grasgrün, ziemlich glänzend, der schmale Seitenrand des Thorax, das Pygidium, die Unterseite und die Schenkel sind blaßgelb, die Schienen und Tarsen erzgrün, die Fühler rötlichgelb mit dunklerer Keule. Kopfschild trapezförmig mit schwach aufgebogenem Rand, dicht runzelig punktiert. Stirn und Scheitel, sowie der Thorax dicht mit fein umwallten, ziemlich kräftigen Punkten bedeckt, Thorax mit glatter, leicht eingedrückter Mittellinie, die basale Randfurehe nur in der Mitte kurz unterbrochen. Schildchen an der Spitze und an den Seiten glatt. Auf den Deckflügeln ist die primitive Skulptur ganz verschwunden, alles selbst die Nahrippe ist dicht punktiert, der Seitenrand ist scharf abgesetzt und etwas dunkler gefärbt, der häutige Randsaum gelb und schmal. Pygidium dicht und fein gerunzelt mit vielen kleinen Höckerchen, matt seidenartig glänzend, mit einzelnen gelben Haaren beim Seitenrand; der Vorderrand trägt beim ♂ einen erzgrünen Querstrich, der dem ♀ fehlt. Sternite in der Mitte ganz spärlich, an den Seiten dichter und leicht runzelig punktiert, hier mit einzelnen gelben Haaren. Brust dicht runzelig punktiert und dichter behaart. Beine kräftig, Vorderschienen breit mit zwei großen kräftigen

Zähnen, an den Mittel- und Hinterschienen ist nur die apicale (distale) schiefe Stachelkante kräftig ausgebildet, die Schiene hier leicht verbreitert, die mittlere vor der Spitze etwas eingeschnürt. Fühlerkeule beim ♂ schwach verlängert. Die Figur zeigt die Forcepsparameren von oben und von der linken Seite: die Ventralplatte des Mittelstückes ist flach, dunkelbraun pigmentiert, verlängert und in der Mitte halbkreisförmig ausgeschnitten.

Die tiergeographischen Verhältnisse von *Carabus cancellatus* in Ungarn und benachbarten Gegenden.

Von Professor H. Kolbe.

(Schluß.)

Einen beträchtlichen Fortschritt weist eine Form auf, die mit dem Etikett „Serbien“ versehen ist: die *Insuperatus*-Rasse. Sie ist der *Disseptus*- und der *Moestus*-Rasse Südungarns am ähnlichsten, aber der Prothorax ist kürzer, die Apophysen sind kürzer, die antebasalen Eindrücke deutlich. Die Elytren sind schmal oval, kürzer als bei den genannten Rassen. Die Tuberkeln sind meist noch kräftiger ausgebildet und die Interstitien gröber gerunzelt. In der Färbung ist diese Rasse manchen Stücken von *moestus* ähnlich, der Prothorax ist dunkelkupfrig, schwach glänzend, die Elytren schwärzlichgrün, etwas glänzend. Die Antennen und Beine sind ganz schwarz. Es ist jedenfalls eine eigentümliche Form, die man eher in Südungarn vermuten sollte als südlich von der Donau. Sie gehört aber augenscheinlich zu dem südlichen Element der *Cancellatus*-Formen des Balkangebotes und erinnert an die *Alessiensis*-Rasse Albaniens. Der Prothorax ist feiner skulptiert, die Seiten weniger umgebogen, die Apophysen kürzer, die Elytren gröber tuberkuliert, die Costulae schwächer. Durch die Bildung des Prothorax weist der kräftig tuberkulierte *insuperatus* auf die *Balkanicus*-Gruppe der Balkanhalbinsel hin. Die Körperlänge beträgt 23 bis 25 mm.

Ein nördlicher Vorposten der *Balkanicus*-Rasse Serbiens und Bulgariens ist ferner nach meinem Dafürhalten eine im gebirgigen Südungarn (Moldova) lebende Rasse, welche dem bald nördlich folgenden *moestus* verwandt ist. Es ist die *Disseptus*-Rasse. Diese unterscheidet sich von der *Moestus*-Rasse durch die meist feiner gerunzelten Interstitien und die weniger prononcierten Tuberkeln der Elytren, ferner durch hellkupfrige oder dunkelkupfrige Färbung der Oberseite. Die Beine und Antennen sind ganz schwarz oder die Antennen vereinzelt rufobasal. Der Prothorax ist hinten wenig verschmälert wie bei *moestus*, beim Weibchen recht breit, meistens etwas schlank; die Apophysen sind ziemlich lang. Die Elytren sind hinter der Mitte am breitesten, die Rippen mäßig kräftig, die Tuberkeln kurz oder länglich, mäßig kräftig, bei vereinzelt Stücken so stark prononciert wie bei *graniger*. Die *Disseptus*-Rasse weicht von der *Balkanicus*-Rasse durch die beim Männchen weniger gestreckte Körperform, den breiteren und etwas kürzeren, stärker gerunzelten und hinten an den Seiten schmaler aufgebogenen Prothorax und die kräftiger ausge-

bildeten Tuberkeln, sowie durch die kürzeren, hinter der Mitte verbreiterten Elytren ab. Die Körperlänge beträgt 24 bis 29 mm.

Die *Moestus*-Rasse (Dejean, Spec. génér. d. Col. V. p. 534) ist die nördlichste Form des südlichen Formenkreises von *Carabus cancellatus*. Dieser südliche Typus ist bei *moestus* noch erkennbar in der schlanken, schmalen Körperform, der Bildung des Prothorax mit den deutlicheren Antebasaleindrücken und in der meist weniger kräftigen und weniger groben Skulptur der Elytren. Auch die von *graniger* und anderen Rassen des nördlichen Elementes teilweise differierende Färbung der *Moestus*-Rasse ist auffallend. Sie ist meist sehr dunkel gefärbt, mattkupfrig oder mattschwarz, oder der Prothorax ist dunkel kupferfarbig, die Elytren schwarzgrün oder dunkelbronzefarbig. Es kommen auch Exemplare mit rotkupfrig oder rotviolett gefärbtem Kopf und Prothorax vor. Diese erinnern an südliche Formen, z. B. an *alessiensis*. Viele Individuen sind schmaler als *graniger*, besonders im männlichen, aber auch meistens im weiblichen Geschlecht. Der Prothorax ist nach hinten zu meistens etwas breiter als bei *graniger*. Die Antennen und Beine sind ganz schwarz. Obgleich die antebasalen Eindrücke des Prothorax als Rassenmerkmal zu gelten haben, kommen doch Individuen mit sehr deplaniertem Dorsum vor. Das sind vielleicht Blendlinge zwischen *moestus* und *graniger* von den Grenzen der Verbreitungsgebiete. — Die Körperlänge beträgt 25 bis 30 mm. — Diese Rasse bewohnt im südlichen Ungarn besonders die Szörenyer Alpen; Exemplare aus Reschitza, Szemenik, Deutsch-Bogsán und Mehadia befinden sich im Königl. Museum.

Im folgenden führe ich noch eine eigentümliche *Cancellatus*-Form an, deren nächste Verwandtschaft wohl gleichfalls in der *Islamitus*-Gruppe zu suchen ist: die *Sulinensis*-Rasse.

Die *Sulinensis*-Rasse (Born, Bul. Soc. Sc. Bucarest. Vol. XI. 1902 p. 610) aus den sumpfigen Wäldern von Letea nabe der Sulinamündung (Donau-Delta). Der Herr Autor sandte mir freundlichst ein typisches Exemplar zur Ansicht. Es ist eine eigenartige, an keine andere Rasse sich direkt anschließende Form. Nach Born unterscheidet sie sich von *szobroniensis* durch etwas geringere Größe, rein elliptische, nicht nach hinten breiter werdende Gestalt, mehr rechteckigen, hinten weniger ausgebuchteten, fast paralleseitigen Prothorax mit weniger stark aufgebogenen Seitewänden, deutlich glatteren Zwischenräumen zwischen den Tuberkelreihen und sekundären Rippen und durch andere Färbung der matt bronzegrünen Flügeldecken und des Prothorax mit etwas Kupferschein. Die Beine sind ganz schwarz, das basale Glied der Antennen braunrot. — Auffallend sind der fast paralleseitige Prothorax und die nicht verbreiterten Elytren mit den fast glatten Interstitien zwischen den mäßig starken Rippen und Tuberkelreihen. Man dürfte den *sulinensis* unter Berücksichtigung des etwas verkürzten Körpers, der Bildung des Prothorax und wegen der glatten Interstitien und fehlenden Costulae für einen Verwandten der *Islamitus*-Gruppe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Ohaus Friedr.

Artikel/Article: [Anomala \(Enchlora\) Micholitz u. sp. \(Col. lamell. Rutelin.\) 69-70](#)